

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 5, Schöpfung, Land, Erholung im Neuen Testament, Teil 2

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die fünfte Sitzung: Schöpfung, Land und Neuschöpfung im Neuen Testament, Teil 2.

Wir haben uns mit der Entwicklung des Themas Land, Schöpfung und Neuschöpfung im Neuen Testament beschäftigt.

Zum Abschluss unserer Betrachtung der Paulusbriefe haben wir uns einige größere Texte und ihre Aussagen zur Schöpfung, insbesondere zur Neuschöpfung, angesehen. Dabei möchte ich noch auf zwei Punkte eingehen. Einer davon ist der Begriff „Erbe“, der besonders häufig in den paulinischen Briefen vorkommt. Im Alten Testament bezeichnet „Erbe“ den Erwerb von Land.

Im Neuen Testament finden wir immer wieder Formulierungen über das Erbe Christi oder das Erbe der Erlösung in Christus. Im Kolosserbrief, Kapitel 1, Vers 12, ist es interessant, dass wir – im Kontext dessen, was Christus für sein Volk getan hat – unmittelbar vor dem bereits betrachteten Abschnitt, in dem Christus als Ebenbild des unsichtbaren Gottes, als Erstgeborener der Schöpfung, als Schöpfer der ersten Schöpfung und Begründer einer neuen Schöpfung beschrieben wird, in Vers 12 die Aufforderung finden, dem Vater zu danken, der uns befähigt hat, am Erbe der Heiligen im Reich des Lichts teilzuhaben. Auch hier wird, wie im folgenden Vers, die Bildsprache des Exodus verwendet: Christus hat uns aus der Herrschaft der Finsternis befreit und uns in das Reich seines Sohnes versetzt, in dem wir Erlösung und Vergebung der Sünden finden.

Dieser ganze Abschnitt knüpft an die alttestamentliche Sprache an, die von Gottes Erlösung seines Volkes in einem neuen Exodus und dessen Führung zu seinem Erbe spricht. Hier bezieht sich die Sprache des Erbes jedoch nicht auf den physischen Besitz von Land, sondern auf das Erbe, das wir in der Person Jesu Christi empfangen haben – unsere Erlösung. In gewisser Hinsicht – ich würde nicht sagen, in der einzigen – finden wir hier zumindest den spirituellen Aspekt des Landbesitzes, nämlich das Erbe der Erlösung, auf das der Text hinzuweisen scheint.

Die Segnungen der Erlösung, die darin vorweggenommen und angedeutet wurden, erfüllen sich nun in der Person Jesu Christi. Wie bereits erwähnt, haben die Bilder

von Land, Schöpfung und Neuschöpfung sowohl physische als auch spirituelle Aspekte. Interessanterweise findet sich jedoch nicht nur in Kolosser 1,12, sondern auch in einer Reihe anderer Texte der paulinischen Literatur und darüber hinaus eine Sprache des Erbes, die an die Vorstellung vom Erben des Landes erinnert, das nun auf die Erlösung angewendet wird, die wir in Jesus Christus erben.

Interessanterweise findet sich in einem Text die Sprache des Erbes, angewendet auf Christen – Juden wie Heiden – im Kontext der Abraham gegebenen Verheißungen. Es handelt sich um Galater, Kapitel 3, ab Vers 26: „Durch den Glauben an Jesus Christus seid ihr Söhne Gottes.“

Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Da ist nicht mehr Jude noch Grieche, nicht mehr Sklave noch Freier, nicht mehr Mann noch Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.

Hört nun gut zu. Wenn ihr zu Christus gehört, seid ihr gemäß der Verheißung Abrahams Nachkommen und Erben. Beachtet die Rede von Erben und die Verheißung in Verbindung mit Abraham, wovon ich ausgehe, dass sie auch das Land einschließt.

Paulus scheint also erneut anzudeuten, dass durch Christus alle Gläubigen die Verheißungen erben, wozu auch das Land gehört. Ich nehme an, dass dies für Christen in der gegenwärtigen Form die Segnungen der Erlösung und der neuen Schöpfung, der Auferstehung und des Lebens umfasst. Doch in der Zukunft, im Sinne dessen, worauf das Land letztlich hinwies – nämlich das Land, das sich seit Jesu Wirken im ersten Jahrhundert ausdehnen und die gesamte Schöpfung umfassen sollte –, findet seine Erfüllung darin, dass Gottes Volk die neue Schöpfung in Offenbarung Kapitel 21 und 22 erbt.

Bevor wir uns einigen anderen Texten des Neuen Testaments zuwenden, möchten wir kurz auf einige weitere paulinische Texte hinweisen und anschließend die Offenbarung des Johannes, insbesondere Kapitel 21 und 22, betrachten. Eine bereits besprochene Passage ist Römer 8,19–21, wo Paulus die zukünftige Erlösung der gesamten Schöpfung und die Überwindung ihrer Unterwerfung unter die Sünde voraussagt. Die Unterwerfung der ersten Schöpfung unter die Sünde lässt sich bis zu Genesis 3 zurückverfolgen. Es folgt also erneut die Sprache der Schöpfung, die Vorwegnahme einer erneuerten, wiederhergestellten Schöpfung in Erfüllung von Gottes ursprünglicher Absicht in Genesis 1 und 2. Ein besonders interessanter Text ist Epheser 2,11 und 22.

Ich werde das nicht alles vorlesen. Ich glaube, wir haben schon einiges davon gelesen. Wir werden im Zusammenhang mit unserer Tempeldiskussion auch auf Kapitel 2 des Epheserbriefs zurückkommen.

Das ist das nächste Thema, mit dem wir uns befassen werden. Ich beginne aber mit Epheser 2,11. Darum denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt an Heiden seid und von denen, die sich selbst Beschnittene nennen, als Unbeschnittene bezeichnet wurdet, einst als Heiden geboren wurdet.

Das ist ein Unterschied zwischen Heiden und Juden. Das ist eine Beschneidung, die von Menschenhand am Körper vorgenommen wird. Denkt daran, dass ihr damals von Christus getrennt wart, vom Bürgerrecht Israels ausgeschlossen und Fremde in Bezug auf die Verheißungen des Bundes, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt.

Doch nun seid ihr, die ihr einst fern wart, in Christus Jesus durch sein Blut nahe gekommen. Denn er selbst ist unser Friede. Er hat die beiden zu einem Menschen vereint und die trennende Mauer der Feindschaft niedergerissen, indem er in seinem Leib das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen aufhob. Sein Ziel war es, aus den beiden einen neuen Menschen zu schaffen und so Frieden zu stiften.

Und in diesem einen Leib, um Juden und Heiden durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen, durch das er ihre Feindschaft tötete. Er kam und verkündete Frieden euch, die ihr fern seid, und Frieden denen, die nahe sind. Denn durch ihn haben wir beide durch den einen Geist Zugang zum Vater.

Ich möchte dazu nur sagen, dass dieser Text latente Anspielungen auf das Alte Testament, insbesondere das Buch Jesaja, enthält. Schon die ersten Verse, die ich gelesen habe, besonders Vers 12, lauten: „Ihr wart getrennt von Christus, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels, Fremde im Bund der Verheißung, ohne Hoffnung, ohne Gott; aber nun seid ihr, die ihr fern wart, nahe gekommen.“ Selbst diese Metapher von Ferne und Nähe stammt direkt aus dem Buch Jesaja.

Noch faszinierender ist, dass die hier erwähnten Texte die Rückkehr des Volkes Gottes in das Land behandeln. Paulus zeigt damit meiner Meinung nach, dass dies letztendlich durch die Person Jesu Christi geschieht, wenn sich das Evangelium ausbreitet und eine neue Menschheit aus Juden und Heiden formt, in der auch Heiden an den Verheißungen Gottes an Israel teilhaben. Und dies geschieht, indem sie wieder zu Jesus Christus gehören.

Hoffentlich erkennen Sie dabei ein Muster: Die meisten Verheißungen werden nicht einfach so erfüllt, als würde die Kirche plötzlich damit beginnen, die im Alten Testament gemachten Versprechen zu erfüllen, sondern alles wird durch Christus gefiltert. Sie werden feststellen, dass fast alle Verheißungen des Alten Testaments, die wir bisher betrachtet haben, ihre Erfüllung in Christus finden. Und diese Erfüllung finden sie dann in seinem Volk, Juden wie Heiden, dadurch, dass sie mit Christus verbunden sind.

Wir werden später noch einmal auf die Stelle im Galaterbrief (Kapitel 3) eingehen, die wir vorhin betrachtet haben. Doch denken Sie daran: Ganz am Ende von Galater 3 sagt Paulus: „Wenn ihr in Christus seid, seid ihr Erben der Verheißungen. Ihr seid Abrahams Nachkommen und Erben der Verheißungen.“ Würden wir aber nur diesen Abschnitt lesen, würden wir übersehen, dass Jesus Christus Abrahams Nachkomme ist.

Und indem wir zu Christus gehören, werden wir zu Abrahams Nachkommen. Wir werden diesen Text später noch einmal betrachten, aber der Kernpunkt ist, dass diese Verheißungen zuerst in Christus ihre Erfüllung finden und wir sie dann sozusagen dadurch empfangen, dass wir mit Christus verbunden sind und zu ihm gehören. So beginnen sich nun letztlich die Verheißungen des Landes, die wir sehen, zumindest in Epheser 2, zu erfüllen, indem Juden und Heiden zusammenkommen und den Frieden, das Heil, die Versöhnung und den Zugang zum Vater erben, die Gott seinem Volk nun verheißt.

Ein weiterer wichtiger Text findet sich in 2. Korinther 6,16. Wir haben 2. Korinther 5,17 im Hinblick auf die Neuschöpfung betrachtet. In den Kapiteln 6 und 16 zitiert der Autor jedoch explizit aus alttestamentlichen Texten, beispielsweise aus den Versen 17 und 18.

Deshalb möchte ich zurückgehen und Vers 16 vorlesen. Was haben der Tempel Gottes und Götzen gemeinsam? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes. Wie Gott gesagt hat: „Ich werde bei ihnen wohnen und unter ihnen wandeln.“

Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum geht aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr. Rührt nichts Unreines an, und ich will euch annehmen.

Ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht Gott der Allmächtige. Besonders in Vers 16 heißt es: Ich will bei ihnen wohnen und unter ihnen wandeln. Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.

Beachten Sie, dass es sich hierbei um ein Zitat aus einem Text des Alten Testaments handelt. Wahrscheinlich ist es eine Kombination aus mehreren Texten. Einer davon ist Hesekiel, Kapitel 37, der die Formel des Neuen Bundes enthält.

Beachten Sie, wie wir in diesem Vers die Themen Tempel und Neuer Bund angesprochen haben. Unser Hauptaugenmerk liegt jedoch auf dem Thema Schöpfung und Land. Interessanterweise kann Paulus einen weiteren alttestamentlichen Text zitieren, der im Kontext der Rückkehr des Volkes Gottes in das Land steht.

Und dieser Segen erstreckt sich nun auf Juden wie Heiden. Im Alten Testament ist der hier erwähnte neue Bund – „Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein“ – die Sprache des Bundes, ein Thema, das wir später behandeln werden. Bei Ezechiel hingegen ist dies mit der Rückkehr des Volkes Gottes in sein Land verbunden.

Es scheint also, als ob Paulus sich das Land über das Gebiet Palästinas hinaus ausdehnen wolle. Nun müssen wir Juden und Heiden gleichermaßen annehmen, die nun das erben, worauf das Land hinwies: den Segen des Heils. Auch im übrigen Neuen Testament, außerhalb der Paulusbriefe, finden sich zahlreiche Anspielungen oder Hinweise auf die Schöpfung, die neue Schöpfung oder das Land.

Um Ihnen nur drei Beispiele aus der Literatur zwischen den Paulusbriefen und der Offenbarung des Johannes zu nennen, auf die wir gleich eingehen werden: Ich werde Ihnen drei kurze Beispiele aus dem übrigen Neuen Testament geben, aus dem Jakobusbrief, Kapitel 1, Vers 18. Beim Vorlesen dieser Stelle wollte ich Sie lediglich auf die Sprache der Neuschöpfung aufmerksam machen.

Doch Jakobus, Kapitel 1, Vers 18, sagt Folgendes. Ich möchte kurz ausholen, um den Kontext zu verdeutlichen. Vers 17: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater des Lichts, bei dem kein Wechsel und kein Schatten des Wandels ist.

Er hat uns durch das Wort der Wahrheit das Leben geschenkt, und wir könnten die Erstlingsfrucht seiner Schöpfung sein. In gewisser Weise deutet Paulus – oder der Verfasser des Jakobusbriefes, Entschuldigung, Jakobus – an, dass unsere Erlösung als Wiedergeburt, als neue Geburt zu verstehen ist, als Erstlingsfrucht oder Beginn einer neuen Schöpfung. Ich bin daher überzeugt, dass Jakobus hier bewusst die Sprache der Neuschöpfung verwendet.

Die neue Schöpfung ist, gewissermaßen als Einweihung, bereits durch unsere Wiedergeburt eingeleitet worden. Dies mag Paulus' neuem Leben oder seiner Teilhabe an Christi Auferstehung ähneln, auch wenn Jakobus diese Formulierung nicht verwendet. Sicher ist jedoch, dass er unsere Erlösung und unsere Wiedergeburt versteht, den Empfang neuen Lebens als Erstlingsfrucht, als Beginn einer neuen Schöpfung.

In 1. Johannes 2 finden wir ein interessantes Konzept, das gewissermaßen die Kehrseite einer Neuschöpfung darstellt. Im Neuen Testament finden wir häufig die Aufhebung oder das Gericht über die ursprüngliche Schöpfung. Und so auch in 1. Johannes 2, Vers 17.

1 Johannes 2,17. Ich gehe noch einmal zurück und beginne mit Vers 15. Beachten Sie erneut, dass dies in einem ethischen Kontext steht.

Liebt nicht die Welt und nichts, was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist – die Begierden des sündigen Menschen, die Lust der Augen, der Stolz auf das, was er hat und tut –, kommt nicht vom Vater, sondern von der Welt.

Die Welt und ihre Begierden vergehen. Doch wer den Willen Gottes tut, lebt ewig. Es ist wiederum schwer zu sagen, ob der Autor, Johannes, mit diesem Brief gezielt auf das Alte Testament anspielen wollte.

Aber gewiss spiegelt diese Vorstellung vom Vergehen der gegenwärtigen Welt und vom ewigen Leben desjenigen, der nach Gottes Willen lebt, erneut das Leben der neuen Schöpfung wider. Im Gegensatz zur gegenwärtigen Schöpfung, die sich gewissermaßen im Verfall befindet – als Vorbereitung auf oder im Gegensatz zum Leben der neu geschaffenen Ordnung, an der Gottes Volk teilhaben kann. Eine der interessantesten Passagen zum Verständnis des Umgangs mit der Frage des Landes und seiner endgültigen Erfüllung findet sich wohl in Hebräer 3 und 4. Ich werde sie zwar nicht vollständig lesen, möchte sie aber unbedingt lesen. Tatsächlich werde ich mit Kapitel 4 beginnen. Die Kapitel 3 und 4 des Hebräerbriefes gehören zu einer der Warnpassagen des Autors, in der er, wenn man den Hebräerbrief kennt, seine Leser immer wieder davor warnt, dem Evangelium und Jesus Christus und der von ihm verheißenen Erlösung den Rücken zu kehren, um zum alten Bundessystem des Gottesdienstes und des Lebens unter dem Judentum zurückzukehren, getrennt oder ohne Jesus Christus.

Der Autor warnt sie immer wieder vor den Folgen ihres Handelns. Eine dieser Warnungen findet sich in den Kapiteln 3 und 4. Dort stellt er sie in den Kontext der Verheißungen des Landes, die Israel im Alten Testament gegeben wurden. Bei genauer Betrachtung scheint der Autor davon auszugehen, dass die Verheißung der Ruhe im Land dem Volk Gottes weiterhin zusteht.

Das Volk Gottes kann tatsächlich an den Verheißungen der Ruhe im Land aus dem Alten Testament teilhaben. Ich möchte Ihnen daher einige dieser Verse vorlesen. Ich beginne mit Vers 16 aus Kapitel 3 und lese dann einige Verse aus Kapitel 4 vor – also Vers 16 aus Kapitel 3 des Hebräerbriefs.

Wer waren jene, die hörten und rebellierten? Waren es nicht all jene, die Mose aus Ägypten geführt hatte? Und auf wen war er vierzig Jahre lang zornig? Waren es nicht jene, die gesündigt hatten, jene, deren Leiber in der Wüste umkamen? Und wem schwor Gott, dass sie niemals in seine Ruhe eingehen würden, wenn nicht jenen, die ungehorsam waren? Wir sehen also, dass sie aufgrund ihres Unglaubens nicht hineingehen konnten. Dies ist ein Abschnitt aus dem Alten Testament, der besagt, dass das Volk Israel, das Gott aus Ägypten in das Land Kanaan, das verheißene Land, geführt hatte, aufgrund von Rebellion nicht hineinging. Sie weigerten sich,

einziehen, und konnten den Rest des Landes, das Gott ihnen verheißen hatte, nicht genießen.

Kapitel 4 fährt fort: „Da nun die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch immer gilt, lasst uns darauf achten, dass keiner von euch als untreu befunden wird. Denn denen, denen das Evangelium verkündet wurde, wie auch den Israeliten im Alten Testament, nützte die Botschaft nichts, weil sie sie nicht mit Glauben verbanden. Wir aber, die wir geglaubt haben, gehen in diese Ruhe ein.“

Wie Gott es gesagt hat: „Da schwor ich in meinem Zorn, dass sie nicht in meine Ruhe eingehen sollen.“ (Ein Zitat aus Psalm 95.) Der Autor entwickelt diesen Psalm hier weiter.

Wir werden das gleich besprechen. Und noch einmal: Die obige Passage besagt, dass sie niemals in meine Ruhe eingehen werden. Vers 6. Es bleibt also dabei, dass einige in diese Ruhe eingehen werden.

Und diejenigen, denen zuvor das Evangelium verkündet worden war, konnten wegen ihres Ungehorsams nicht in das Land gehen und dort Ruhe finden. Deshalb setzte Gott erneut einen bestimmten Tag fest, den er „heute“ nannte, als er lange Zeit später durch David sprach, wie es schon zuvor gesagt worden war : „Heute, wenn ihr meine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“ (Ein weiteres Zitat aus Psalm 95.)

Vers 8. Hätte Josua ihnen Ruhe gewährt, hätte Gott später nicht von einem anderen Tag gesprochen. So bleibt dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe. Denn wer in Gottes Ruhe eintritt, ruht auch von seinen Werken, so wie Gott von seinen Werken ruhte.

Lasst uns daher alles daransetzen, in diese Ruhe einzugehen, damit niemand durch ihr Beispiel des Ungehorsams zu Fall kommt. Im Folgenden stellt der Autor Jesus als den Hohepriester dar, bei dem das Heil zu finden ist. Um dies alles zusammenzufassen: In den Kapiteln 3 und 4 des Hebräerbriefts beginnt der Autor mit Psalm 95.

In Psalm 95, der lange nach dem Ereignis verfasst wurde, als Gott Israel aus Ägypten, durch das Rote Meer und die Wüste ins Gelobte Land führte, rebellierten sie dennoch. Wie Sie sich vielleicht erinnern, sandten sie Kundschafter ins Land, die zurückkehrten und sagten: „Wir können es nicht tun.“ Obwohl Gott ihnen den Einzug befohlen und verheißen hatte, weigerten sie sich zu glauben und zu gehorchen, und ihnen wurde der Zutritt verwehrt. Doch später liest der Autor in Psalm 95, dass der Rest des von Gott verheißenen Landes zumindest teilweise noch zugänglich sein muss.

Obwohl Gott Israel ins Land führte und sie sich dort niederließen, scheint der Autor anzudeuten, dass sie noch eine größere Ruhe erwarteten. Doch aufgrund ihres Ungehorsams erfuhr das Volk Israel diese Ruhe im Land nicht; die erste Generation erlebte nicht die Ruhe im Land, die Gott von der Schöpfung an vorgesehen hatte. Beachten Sie, wie der Autor diese Ruhe auch bis zur Schöpfung zurückverfolgt.

Das restliche Land steht also noch zur Verfügung. Der Autor von Psalm 95, der das Alte Testament und insbesondere Psalm 95 liest, fragt sich viel später, warum David dem Volk Gottes immer noch Ruhe verheißt. Er schlussfolgert, dass es, wie in Psalm 95 versprochen, noch immer eine Ruhe für das Volk Gottes geben muss. Und in Erfüllung der Schöpfungsverheißung – der Schöpfungsrue, der Sabbatrue und sogar der Ruhe im Land, das Gott Israel gab – gibt es noch eine größere Ruhe.

Ich möchte Sie auch auf Kapitel 4, Vers 1 hinweisen. Da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, weiterhin gilt, lasst uns darauf achten, dass keiner von euch als unzufrieden gilt. Meiner Meinung nach ist dies eine Parallele zu Hebräer 3, Vers 14. Wir haben Anteil an Christus, wenn wir bis zum Ende festhalten und an dem Vertrauen festhalten, das wir anfangs hatten.

Ich nehme also an, dass die Übrigen Anteil an Jesus Christus erhalten. Die endgültige Ruhe, die der Verfasser des Hebräerbriefts seinen Lesern nicht vorenthalten möchte, die endgültige Ruhe, nach der sie eifrig streben und an der sie festhalten sollen, ist die Teilhabe an Jesus Christus, die Teilhabe an Jesus Christus und dem Heil, das er bringt. Der Schwerpunkt liegt hier vermutlich hauptsächlich auf der Eschatologie.

Wenn er also davon spricht, sich eifrig um den Eintritt in diese Ruhe zu bemühen, bezieht er sich damit möglicherweise in erster Linie auf das, was wir in Offenbarung 21 lesen: die neue Schöpfung und das Leben in Gottes Gegenwart. Doch es schwingt sicherlich auch ein Aspekt der Einweihung mit. Gottes Volk kann bereits jetzt, vor der endgültigen Offenbarung, in diese Ruhe eintreten.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass der Autor in Hebräer 3 und 4 zumindest an dieser Stelle andeutet, dass die alttestamentliche Verheißung der Ruhe im Land ihre Erfüllung in der Erlösung findet, an der Gottes Volk durch Christus teilhat. Wir haben bereits erwähnt, dass die Verheißungen von Land und Schöpfung sowohl physische als auch spirituelle Aspekte haben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie keine physische Realität besitzen oder etwas mit physischem Land oder der Schöpfung zu tun haben.

Erst an diesem Punkt konzentriert sich der Autor auf die Erlösung in Christus, durch die Land und Schöpfung letztlich auf die geistliche Wirklichkeit verweisen, auf die die Verheißung des Landes hinweist und die nun in der Person Jesu Christi ihre Erfüllung findet. Mit Ausnahme vielleicht der Kapitel 3 und 4 des Hebräerbriefts, des Textes aus Römer 8 und einiger weniger anderer Passagen konzentriert sich der Großteil der

neutestamentlichen Texte, die wir zu den Themen Neuschöpfung, Schöpfung oder Land betrachtet haben, auf den Aspekt des „Schon jetzt“. Das heißt, in der Person Jesu Christi haben sich die Verheißungen der begonnenen Neuschöpfung erfüllt und sind Wirklichkeit geworden.

Wir haben aber bereits gesagt, dass das Neue Testament diese Themen üblicherweise innerhalb der Struktur seiner bereits bestehenden, noch nicht vollendeten Spannung entwickelt. Das bedeutet, dass diese Verheißungen durch Christus und sein Volk zwar bereits in erster Form erfüllt sind, aber die endgültige Vollendung bereits vorwegnehmen. Und darauf möchte ich nun eingehen.

Und das führt uns zu Offenbarung Kapitel 21 und 22. Es gäbe sicherlich noch weitere Texte im Neuen Testament, mit denen wir uns befassen könnten, aber ich denke, ich habe einige der wichtigsten angesprochen und möchte nun zu einem Text übergehen, zu dem wir wahrscheinlich sehr oft zurückkehren werden, ähnlich wie die Genesis Kapitel 1 bis 3 die zentralen Themen des Neuen Testaments entwickelt oder zumindest angestoßen haben. Offenbarung Kapitel 21 und 22 scheinen diese Themen zu kulminieren und sie zu ihrem Ziel und Abschluss zu führen.

Offenbarung 21 und 22. In diesem Abschnitt sieht Johannes eine Vision vom endgültigen Ziel der Heilsgeschichte: einer neuen Schöpfung. Und noch wichtiger: Gottes Volk lebt in Gottes Gegenwart auf dieser neuen Schöpfung – als Höhepunkt, als das endgültige Ziel und als die Absicht von Gottes Erlösungsplan und seines Plans für die gesamte Schöpfung seit Genesis 1 und 2. Bevor wir uns nun genauer mit Offenbarung 21 und 22 befassen – und wie bereits erwähnt, werden wir sie in verschiedenen Kontexten ausführlich betrachten –, ist der Ausgangspunkt für das Verständnis meiner Meinung nach die Offenbarung, Kapitel 4 und 5, insbesondere Kapitel 4. Dort wird Gott gepriesen, weil er der Schöpfer aller Dinge ist. Dies findet sich besonders in den Hymnen.

Wir lassen uns oft von der Vision mitreißen, die Kapitel 4 oder einen beliebigen Abschnitt der Offenbarung einleitet. Doch die Reden und Gesänge in der Offenbarung dienen meist dazu, die Vision zu interpretieren. Ganz am Ende von Kapitel 4 lesen wir von den 24 Ältesten und den vier lebenden Wesen. Mich interessiert es an dieser Stelle nicht, wer oder was diese Wesen sind, sondern vielmehr, was sie tun.

In Vers 8 heißt es, jedes der vier Lebewesen habe sechs Flügel gehabt und sei rundum mit Augen bedeckt gewesen, sogar unter den Flügeln. Tag und Nacht riefen sie unaufhörlich: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott, der war und der ist und der da kommt.“ So wird Gott zuallererst als der souveräne, allmächtige Gott gepriesen, der über alles herrscht und ewig ist, der war und der ist und der da kommt.

Doch dann heißt es weiter: Immer wenn die lebenden Wesen dem, der auf dem Thron sitzt, dem, der lebt in alle Ewigkeit, Ehre und Lobpreis darbringen, fallen die 24 Ältesten vor dem nieder, der auf dem Thron sitzt, und beten ihn an, der lebt in alle Ewigkeit. Sie legen ihre Kronen vor dem Thron nieder und sprechen (Vers 11): „Du bist würdig, unser Herr und Gott, Ehre und Lobpreis und Macht zu empfangen, denn du hast alles erschaffen, und durch deinen Willen wurde es erschaffen und ist es.“ So wird Gott als der souveräne Herrscher der Schöpfung und als der Schöpfer aller Dinge angebetet.

Ich denke, es spiegelt Genesis 1 und 2 wider. Meiner Meinung nach deutet Kapitel 4, das Gott als den souveränen Herrscher und Schöpfer aller Dinge preist – im Kontext dessen, der war, ist und kommen wird –, darauf hin, dass Gott auch einen neuen Schöpfungsakt vollbringen kann. Gott ist der Schöpfer aller Dinge und verdient Anbetung; er verdient Ehre, Herrlichkeit und Macht, weil er alles erschaffen hat; alles verdankt seine Existenz dem allmächtigen Gott, der war, ist und kommen wird.

Das heißt, Kapitel 4 nimmt vorweg, dass Gott als derjenige, der am Anfang und am Ende aller Dinge steht, auch eine neue Schöpfung bewirken kann. Am Anfang und am Ende der Schöpfung ist derjenige, der war und der kommen wird, imstande, einen neuen Schöpfungsakt zu vollziehen. Und in Kapitel 5 finden wir diese Vision des Lammes, das eine Schriftrolle öffnet, um deren Inhalt in Bewegung zu setzen.

Meiner Meinung nach geht es in Kapitel 5 darum, wie Gott durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi einen neuen Schöpfungsakt in Gang setzt. Jesus Christus wird in Kapitel 5 angebetet und gepriesen, weil er für die Erlösung aller Dinge verantwortlich ist. Gott ist der Schöpfer aller Dinge; nun ist er in Kapitel 5 auch der Erlöser aller Dinge. Ein neuer Schöpfungsakt wird in Gang gesetzt, symbolisiert durch diese Schriftrolle, die genommen, entsiegelt und ausgerollt wird.

Durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi wird ein neuer Schöpfungsakt in Gang gesetzt. Das endgültige Ziel dieses Prozesses finden wir in Offenbarung 21 und 22. Dort sehen wir, dass die neue Schöpfung auf Erden so erscheint, wie sie im Himmel ist.

Die Kapitel 4 und 5 sowie 21 und 22 bilden gewissermaßen den Rahmen für Johannes' Vision – die Vision des Schöpfers aller Dinge im Himmel, der in Kapitel 5 einen neuen Schöpfungsakt einleitet. Dieser findet nun seinen Höhepunkt in der Neuschöpfung der Offenbarung, Kapitel 21 und 22. Ich möchte hier nicht die gesamte Offenbarung, Kapitel 21 und 22, im Detail behandeln; wir werden diesen Text später noch mehrmals ansprechen und zweifellos auch andere Abschnitte behandeln. Ich möchte lediglich auf einige Textstellen in Kapitel 21 und 22 hinweisen, die eindeutig auf die erste Schöpfung, die Neuschöpfung und die Verheißungen des Landes, das Erbe des Landes, verweisen. Die erste und offensichtlichste Stelle findet sich in Kapitel 21, Vers 1, wo Johannes sagt: „Und ich

sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel war nicht mehr, und das Meer war nicht mehr.“

Dies verweist eindeutig auf Jesaja 65,17: „Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; das Alte wird vergessen sein.“ Beachten Sie erneut den Kontrast zwischen dem neuen Himmel und der neuen Erde und dem ersten Himmel und der ersten Erde, die vergangen sind. Hier sehen wir den Höhepunkt der gesamten Sprache der Neuen Schöpfung, die wir im Neuen Testament gefunden haben, insbesondere in einem Text wie 2. Korinther 5,17: „Wenn jemand in Christus ist, ist er eine neue Schöpfung.“ (Die neue Schöpfung ist gekommen, gemäß der NIV-Übersetzung von 2011.) Das ist der Beginn der Neuen Schöpfung; nun sehen wir ihre Vollendung: „Ich sah eine neue Schöpfung, einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn das Alte war vergangen.“

So findet die von Christus begonnene Neuschöpfung ihren Höhepunkt und ihre vollendete Erfüllung in der Neuschöpfung, die Johannes in Offenbarung Kapitel 21 beschreibt. Was wir bereits betont haben, aber noch einmal hervorheben müssen – wie wir vorhin in unserer Besprechung der Genesis gesehen haben –, ist, dass die Geschichte endet; Gottes Erlösungsplan für die Geschichte endet mit einer physischen Neuschöpfung, was bedeutet, dass die Bestimmung von Gottes Volk eine sehr physische ist. Wir sprechen oft vom Himmel und singen Lieder wie „Heaven Is My Home“, und vor Kurzem erschien hier in den Vereinigten Staaten das Buch „Heaven Is For Real“, in dem ein kleiner Junge eine Vision vom Himmel hat. Wir lassen uns dann ganz vom Himmel mitreißen und fragen uns, wie er wohl sein wird und wie wir in den Himmel kommen.

Ich möchte an dieser Formulierung nicht zu sehr herummäkeln, aber oft kommt es darauf an, was wir damit anfangen oder wie wir uns unsere ewige Bestimmung vorstellen, wenn wir an den Himmel denken. Interessanterweise endet Offenbarung 21, wenn ich sie richtig verstehe, damit, dass Gottes Volk auf einer physischen Erde weilt. Ja, auf einer erneuerten Erde, befreit von allen Folgen der Sünde, erfüllt von Gottes lebensspendender Gegenwart – aber dennoch auf einer physischen.

Tatsächlich passt es perfekt zu Kapitel 15 des ersten Korintherbriefs, da unsere zukünftige Bestimmung ein auferstandener physischer Körper ist. Warum? Weil das notwendig ist; der auferstandene physische Körper ist geeignet für das Leben in der neuen physischen Schöpfung. Streng genommen ist unsere endgültige Bestimmung also nicht der Himmel.

Unsere endgültige Bestimmung ist eine physische Neuschöpfung. Ich las einmal, dass ein Evangelist scherzhaft sagte, er antworte gern auf die typische Frage in Evangelisationsreden: „Wenn Sie heute Nacht sterben würden, wüssten Sie dann mit Sicherheit, dass Sie in den Himmel kämen?“ Seine Antwort lautet: „Ja, das würde ich, aber ich erwarte nicht, lange dort zu bleiben.“ Er verstand die Bedeutung von

Offenbarung 21 und der biblischen Theologie der Neuschöpfung: Unsere endgültige Bestimmung ist eine physische Schöpfung – keine vergängliche spirituelle Existenz, sondern eine ganz konkrete, physische. Ja, eine verwandelte, eine erneuerte, eine erlöste, eine erfüllt von Gottes lebensspendender Gegenwart, aber dennoch eine physische.

Tatsächlich deckt sich das wiederum sehr gut mit Genesis 1 und 2. Wie hat Gott uns überhaupt erschaffen? Als physische Wesen leben wir auf einer physischen Erde, und Gott verwirft das nicht einfach und sagt: „Das hat nicht funktioniert, also nehme ich sie einfach mit in den Himmel.“ Nein, Gott führt seinen Plan aus und verwirklicht seine Absichten für die Menschheit, indem er sie zu ihrem endgültigen Ziel führt. Die Kapitel 21 und 22 spiegeln wider, was wir in Genesis finden. Die Deutschen nennen es oft Endzeit. aus Erdzeit, die Endzeit als die erste Zeit.

Die Endzeit in Offenbarung 21 und 22 spiegelt die erste Zeit wider, die in Genesis 1 und 2 beschrieben wird. Da die Menschheit ihr Leben in Gottes Gegenwart als physische Schöpfung begann, finden wir die menschliche Existenz auch so vor, bis Gottes Volk schließlich als neue Schöpfung in Gottes Gegenwart lebt. Beachten wir auch, dass in Offenbarung 21 der Tod fehlt, der, wie bereits erwähnt, Teil der alten Schöpfung war und durch das Leben der neuen Schöpfung umgekehrt und überwunden werden sollte. Johannes sagt, er werde abwischen. In Vers 4 heißt es: „Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.“

Es wird keinen Tod, keine Trauer, kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Warum? Weil die alte Ordnung vergangen ist. Die erste Schöpfung, gezeichnet von der Sünde und verflucht durch die Sünde von Adam und Eva in Genesis 3, ist nun befreit. So werden all jene Dinge, die mit der ersten Schöpfung verbunden waren – Tod, Weinen, Trauer und Schmerz –, in einem neuen Schöpfungsakt überwunden, der vom Leben der neuen Schöpfung geprägt ist.

Beachten Sie auch, dass die neue Schöpfung sowohl eine spirituelle als auch eine physische Dimension hat. Sie ist zwar eine physische Neuschöpfung, besitzt aber auch eine spirituelle Dimension, denn, wie bereits erwähnt, ist Gott bei seinem Volk gegenwärtig. Sein Volk erfährt die Segnungen des neuen Bundes.

Beachten Sie Kapitel 21, Vers 3. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: „Die Wohnung Gottes ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen sein, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein und ihr Gott sein.“ So genießt Gottes Volk die geistlichen Segnungen seiner Gegenwart und die Gemeinschaft mit ihm sowie die Segnungen des neuen Bundes auf einer physisch erlösten und erneuerten Erde. Ein weiterer Beweis für die Realität der neuen Schöpfung – ich meine die gesamten Abschnitte 21 und 22 – steht eindeutig im Kontext eines neuen Schöpfungsaktes, einer neuen Schöpfung.

Und alles, was in diesem Abschnitt geschieht, spielt sich auf einer neuen Erde ab. Dies erfüllt wiederum Jesaja 65 und andere alttestamentliche Texte, die eine neue Schöpfung ankündigen. Offenbarung Kapitel 20, Verse 4–6 – wenn ich ein Kapitel zurückspringen darf, zum bekannten Kapitel über das Millennium, werden wir uns damit genauer befassen.

Worauf ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, ist Folgendes: Vor dem Eintreffen der neuen Schöpfung, in Offenbarung Kapitel 20, sieht man, dass das Volk Gottes – ich beginne mit Vers 4 und lese die Verse 4–6 vor – Throne sah, auf denen die saßen, denen die Vollmacht zu richten gegeben war, und die Seelen derer, die wegen ihres Zeugnisses für Jesus und wegen des Wortes Gottes enthauptet worden waren. Sie hatten das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen auf ihrer Stirn nicht angenommen; sie wurden lebendig und regierten tausend Jahre mit Christus. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die Formulierung „lebendig werden“ oder „auferweckt werden“ lenken.

Dies ist die Auferstehung, die 1. Korinther 15 erfüllt. Dies ist die Auferstehung, die endgültige Auferstehung, die Römer 6 und 8 erfüllt, wo Paulus eine zukünftige Auferstehung für Gottes Volk voraussagt, die die endgültige Vollendung der neuen Schöpfung sein wird. Noch interessanter an Kapitel 20 ist jedoch, dass es auch auf Hesekiel 37 anspielt, wo die Vision vom Tal der verdorrten Gebeine beschrieben wird: Die verdorrten Gebeine fügen sich zusammen, Fleisch überzieht sie, der Geist fährt in sie und sie werden zum Leben erweckt.

Offenbarung 20 spielt auf Hesekiel 37 an, vermutlich weil die Kapitel 21 und 22 auf Hesekiel 40–48 anspielen. So erfüllt sich in Offenbarung 20 die Prophezeiung aus Hesekiel 37 über das Tal der verdorrten Gebeine, die durch den Geist des Lebens wiederhergestellt und auferweckt werden, indem Gottes Volk zum Leben erweckt wird. Insbesondere jene, die durch das Tier den Märtyrertod erlitten haben, werden nun auferweckt. Ich denke, dies erfüllt sowohl die Wiederherstellung Israels in sein Land und ihre Wiedergeburt in Hesekiel 37 als auch ihre Vorbereitung auf den Einzug in das Land der neuen Schöpfung in Offenbarung 21 und 22. Johannes verknüpft hier erneut all diese alttestamentlichen Texte, die sich mit der neuen Schöpfung in Jesaja 65 und der Wiederherstellung Israels in sein Land in Hesekiel 37 befassen.

Auch in Kapitel 21, Vers 3, wird Hesekiel 37 zitiert: „Nun wohnt Gott bei den Menschen, und er wird bei ihnen sein, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein.“ Auch dies stammt direkt aus Hesekiel 37. Johannes verknüpft also Texte über die Neuschöpfung, das Land und die Rückkehr Israels in sein Land, um zu zeigen, dass all dies nun seine endgültige Erfüllung gefunden hat: Gottes erlöstes Volk lebt auf einer neuen Erde, in Gottes Gegenwart. So wie Gott es mit Adam und Eva in der ersten Schöpfung beabsichtigt hatte, so wie Gott es für Israel in seinem Land vorgesehen hatte, findet auch dies nun seine endgültige Erfüllung und

Vollendung darin, dass Gott mit seinem Volk auf einer erneuerten Erde, in einem erneuerten Land lebt, mit Gottes Gegenwart in ihrer Mitte.

Als Letztes möchte ich auf Offenbarung 22,1-2 hinweisen, wo die Sprache eindeutig auf die neue Schöpfung hindeutet. Dort heißt es: „Der Engel zeigte mir den Strom des lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes mitten durch die Hauptstraße der Stadt floss. Zu beiden Seiten des Stromes stand der Baum des Lebens, der zwölfmal im Jahr Früchte trug und jeden Monat seine Frucht gab. Die Blätter des Baumes werden zur Heilung der Völker verwendet.“ Ich werde den Text jetzt nicht noch einmal lesen, aber er verweist eindeutig auf Hesekiel, Kapitel 47, und ich glaube, in den ersten zwölf Versen findet sich dieselbe Beschreibung: Unter dem Tempel entspringt ein Strom, der immer tiefer wird und schließlich ins Tote Meer mündet.

Man findet Bäume, die an beiden Seiten des Flusses wachsen. Nun, aus Gründen, die wir im nächsten Abschnitt über den Tempel sehen werden, lässt Johannes den Fluss nicht aus dem Tempel entspringen, sondern vom Thron, der sich im Zentrum des Neuen Jerusalems befindet. Johannes beschreibt die neue Schöpfung in Offenbarung 21 jedoch im Sinne des Gartens Eden, den er aus Hesekiel 47 bezieht.

Doch auch Hesekiel 47 greift auf die Bildsprache des Gartens Eden zurück. Johannes schildert die Neuschöpfung also nicht nur als Erfüllung von Jesaja 65 und eines anderen Schöpfungsberichts, sondern geht nun bis zum Garten Eden zurück. Was Gott für sein Volk im Garten Eden vorgesehen hatte, findet nun in der Neuschöpfung seine Verheißung, seine verheißene Erfüllung.

Und indem auf Hesekiel 47 angespielt wird, wo es um die Rückkehr Israels in sein Land geht, wird uns Gottes Absicht für die Menschheit im ursprünglichen Schöpfungsakt und für das Volk Israel, das in das Land einziehen sollte, offenbart. All dies findet nun seine endgültige Erfüllung im Garten Eden, der neuen Schöpfung, die in Offenbarung Kapitel 21 und 22 wiederhergestellt und vollendet wird. Zusammenfassend möchte ich die neutestamentliche Lehre von der neuen Schöpfung kurz darstellen und einige ihrer Schlussfolgerungen aufzeigen. Die neue Schöpfung, die im Alten Testament als Gottes Absicht, die Menschheit zu seinem ursprünglichen Schöpfungsziel zurückzuführen, erwartet und verheißen wurde, wird nun geistlich und leiblich durch die Auferstehung Christi und in seinem Volk begonnen, da dieses zu Christus gehört, an seiner Auferstehung teilhat und das geistliche Leben des Heiligen Geistes empfängt.

Doch sie wird in einer physischen Neuschöpfung am Ende der Geschichte vollendet werden (Offenbarung 21 und 22). Meiner Ansicht nach wurde das Land Palästina, das Israel und Jesus im ersten Jahrhundert besetzt hielten, zu einem Sinnbild für Erneuerung und Wiederherstellung, das sich schließlich auf die gesamte Schöpfung

als Gottes Geschenk an sein Volk ausdehnte. Deshalb möchte ich das noch einmal wiederholen.

Zunächst einmal die Neuschöpfung, das Thema der Neuschöpfung, die im Alten Testament als Gottes Absicht, seinen ursprünglichen Schöpfungsakt in Genesis 1 und 2 wiederherzustellen, angekündigt und verheißen wurde. Diese Neuschöpfung beginnt nun sowohl geistlich als auch leiblich mit Jesu Auferstehung und dann in uns, indem wir zu Christus gehören und mit ihm in seiner Auferstehung verbunden sind. Ihre Vollendung findet sie jedoch in einer leiblichen Neuschöpfung am Ende der Geschichte, wenn Gottes Volk das von ihm geschaffene Land bewohnen wird, wie Gott es in Genesis 1 und 2 vorgesehen hat. Lassen Sie mich nun einige Konsequenzen daraus aufzeigen. Zunächst eine, die wir bereits erwähnt haben, die aber wiederholt werden muss, da wir sie oft übersehen und darunter leiden.

Und das soll uns noch einmal daran erinnern, dass unsere Bestimmung laut der biblischen Geschichte nicht himmlisch, sondern irdisch ist. So hat Gott uns erschaffen. In Genesis 1 und 2 erschafft er uns als physische Wesen – physische und spirituelle Wesen, aber nicht weniger als physische Wesen, die in physischen Körpern auf einer physischen Erde leben.

Gottes Absicht ist es also nicht, dies zugunsten eines anderen Plans oder einer anderen Realität aufzugeben, sondern vielmehr, unsere Körper und die Erde zu erneuern. Dies war von Anbeginn an, seit der Schöpfung, Gottes Absicht: dass wir physische Wesen auf einer physischen Erde sein sollten. Die Vorstellung, wir seien lediglich spirituelle Wesen, der Körper nur eine Hülle, aus der wir zu entfliehen hoffen, um im Himmel zu leben, ist eher eine gnostische Idee des ersten, zweiten und dritten Jahrhunderts, keine biblische.

Doch Gott verwirft seinen ursprünglichen Plan aus Genesis 1 und 2 nicht, sondern führt ihn zur Vollendung, indem er die gesamte Schöpfung und sein Volk erlöst, erneuert und wiederherstellt. So endet Offenbarung 21 und 22, wie wir gesehen haben, damit, dass Gottes Volk auf der Erde in Gottes Gegenwart lebt – die endgültige Erfüllung von Gottes Plan, der in Genesis 1 und 2 begann. Unsere Bestimmung ist also keine himmlische, sondern eine irdische. Ich habe nichts dagegen, wenn Menschen vom Himmel sprechen.

Ich verwende diese Ausdrucksweise selbst manchmal, aber um Missverständnisse zu vermeiden: Es geht nicht darum, dieser Erde oder diesem Körper zu entfliehen, um in der himmlischen Welt zu leben. Vielmehr kommt der Himmel in der Offenbarung, Kapitel 4 und 5, auf die Erde herab. In Kapitel 22 der Offenbarung heißt es, der Thron, der sich im Himmel befindet, sei nun auf der Erde. Der springende Punkt ist jedoch, dass wir uns der Tatsache bewusst sein müssen, dass unsere Bestimmung himmlisch und nicht irdisch ist.

Manchmal , wenn ich höre, wie Leute den Himmel beschreiben, wundert es mich nicht, dass viele nicht dorthin wollen. Wenn wir uns den Himmel als klischeehafte Karikatur vorstellen – einen Ort mit Wolken, wo wir weiße Gewänder tragen und herumlaufen –, dann bin ich mir nicht sicher, ob ich da wirklich hin will. Aber die Bibel beschreibt den Himmel ganz anders.

Wenn ich Offenbarung 21 und 22 lese, erfüllt mich das mit großer Hoffnung und Begeisterung, falls dies meine Bestimmung ist. Es gibt mir etwas, worauf ich mich freuen kann. Das bedeutet, dass diese Erde es wert ist, Opfer zu bringen. Wenn Jesus mich zum Opfer aufruft, selbst zum Leiden auf dieser Erde, zum Verzicht auf die Dinge dieser Welt, dann lohnt es sich, denn ich weiß, dass eine Welt auf mich wartet, für die es sich zu opfern lohnt.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese Erde opfern möchte, um als spirituelles Wesen in einem weißen Anzug im Himmel zu schweben, aber es wäre es gewiss wert, diese Welt für eine erlöste, erneuerte Welt aufzugeben. Ich meine, denk an all das, was du an dieser Welt liebst. Stell dir eine Welt vor, die von allen Auswirkungen der Sünde befreit ist.

Stell dir eine Welt ohne Schmerz, Tränen und Tod vor. Stell dir eine Welt ohne Enttäuschungen vor. Stell dir eine Welt vor, die all deine Hoffnungen und Sehnsüchte erfüllt.

Das ist die neue Schöpfung der Offenbarung 21 und 22 im Neuen Testament. Eine zweite Schlussfolgerung ist, nach dem bisher Gesagten, die Frage: Sind die Verheißungen des Landes dann einfach nur spiritualisiert worden? Wenn ich das Alte Testament lese, erscheinen mir die Verheißungen des Landes eher konkret und physisch. Soll ich etwa behaupten, dass die Verheißungen des Landes lediglich spiritualisiert wurden? Denn einige der betrachteten Texte scheinen anzudeuten, dass die Erfüllung des Landes nun darin besteht, Christus zu erben, das Heil, das ewige Leben usw. zu erben und an Christi Auferstehung als Erfüllung der neuen Schöpfung teilzuhaben. Wurden die Verheißungen des Landes also einfach nur spiritualisiert? Meine Antwort darauf ist ein klares Nein. Zunächst einmal haben wir festgestellt, dass die Verheißungen des Landes in der neuen Schöpfung sowohl eine spirituelle als auch eine physische Dimension haben.

In der Gegenwart, im bereits begonnenen Anbruch der neuen Schöpfung, treten die spirituellen Verheißungen vielleicht am deutlichsten hervor. Doch wenn wir Offenbarung 21 und 22 betrachten, wo es um das Noch-Nicht, das Physische geht, ist die Schöpfung ebenso physisch wie die jetzige. Die Realitäten der neuen Schöpfung, die Verheißungen des Landes, sind also nicht vergeistigt.

Stattdessen sind sie sehr konkret, denn Offenbarung 21 und 22 enden damit, dass Gottes Volk auf einer neuen, physischen Erde lebt. Jesus selbst kam ja bereits in ein

reales Land, das Land Palästina, das verheißene Land. Und in der Zukunft, in Offenbarung 21 und 22, wird Gottes Volk das Land, die Erde, erneut erben.

Eine Frage, die viele Menschen beschäftigt, ist: Wird Israel sein Land in Zukunft zurückerhalten? Meine Antwort darauf ist: Jein. Und ich möchte noch einmal betonen: Sollten wir in Zukunft erwarten, dass Israel das Land Palästina, jenes Gebiet östlich des Mittelmeers, jemals wiedererhält? Meine Antwort lautet: Jein. Nein, nicht im Sinne einer Ansiedlung im heutigen Palästina, wie wir es kennen, sondern irgendwann in ferner Zukunft.

Ich sage das, weil ich glaube, dass das Land Palästina eine Rolle spielte, indem es auf Gottes Absicht in Genesis 1 und 2 hinwies, in das Land und die gesamte Schöpfung zurückzukehren, die Gott seinem Volk gegeben hatte. Gleichzeitig wies es aber auch auf die Erfüllung in Christus und die neue Schöpfung in Offenbarung 22 hin. In Hebräer 3 und 4 sehen wir beispielsweise, dass es gewissermaßen als Sinnbild für etwas Größeres fungiert. In diesem Sinne glaube ich persönlich nicht, dass Israel sich im heutigen Palästina ansiedeln wird.

Ja, das werden sie. Ja, sie werden sich im Land ansiedeln, denn eines Tages werden sie das physische Land der neuen Schöpfung gemäß Offenbarung 21 und 22 besitzen. Tatsächlich werden sowohl Juden als auch Nichtjuden dort wohnen.

Doch worauf das Land hinwies – dass sich das Land, das Israel besaß und das Land, das Jesus im ersten Jahrhundert in Palästina beschritt, ausdehnen und schließlich die gesamte Schöpfung umfassen würde –, findet nun in Offenbarung 21 und 22 seine Erfüllung. Daher würde ich sagen: Ja, sie werden ihr Land erhalten, wenn Juden und Nichtjuden gemeinsam in Gottes Gegenwart auf einer neuen Schöpfung leben. Dies ist das von Anfang an beabsichtigte Ziel von Gottes Erlösungsplan.

Dies ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die fünfte Sitzung: Schöpfung, Land, Neuschöpfung im Neuen Testament, Teil 2.